

## **Beschluss des Landrats vom 08.06.2023**

Nr. 2236

### **23. Augusta Raurica auf dem Weg zum UNESCO-Weltkulturerbe** 2023/217; Protokoll: ps, pw

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen.

**Sven Inäbnit** (FDP) sagt, im Prinzip sei die FDP-Fraktion nicht gegen den Vorstoss, aber gegen den gewählten Weg. Die Idee ist gut und würde dem Kanton etwas bringen, der Vorstoss geht jedoch zu weit. Der richtige Titel sollte heissen: «Sprecht Millionen für ein Museum unbekanntem Ausmasses». Deshalb lehnt die FDP-Fraktion das Postulat ab, auch wenn sie der Idee des Museums positiv gegenübersteht. Dieses ist wichtig – nicht nur wegen des UNESCO-Welterbes, sondern weil Augusta Raurica ein solches verdient hat. Aber es soll kein grünes Licht für eine Projektinitialisierung gegeben und die entsprechenden Investitionskosten in eine Planung aufgenommen werden, ohne den Rahmen des Projekts zu kennen. Gut wäre, wenn der Regierungsrat das Projekt zuerst genauer prüfen würde – z. B. den Ort, Kooperationsmöglichkeiten mit dem Antikenmuseum in Basel, Umfang und Zeitrahmen etc. Aber jetzt zu sagen, es gebe eine Projektrealisierung, geht zu weit.

#### *Forstsetzung des Traktandums am Nachmittag*

**Christoph Hänggi** (SP) verweist auf das Votum von Sven Inäbnit und stellt fest, der Regierungsrat sei mutiger. Es handelt sich um eine ältere Geschichte, die zu einem guten Ende gebracht werden soll. Es gibt nicht viele Orte im Kanton Basel-Landschaft, die sich als UNESCO-Weltkulturerbe anbieten – nicht zu verwechseln mit lebendigen Traditionen, die von der UNESCO als solche anerkannt werden, wie beispielsweise die Basler Fasnacht. In der Schweiz gibt es bislang erst neun Orte, die UNESCO-Weltkulturerbe sind: Etwa der Stiftsbezirk in St. Gallen, die Burgen von Bellinzona, die Pfahlbauten am Neuenburger See oder La Chaux-de-Fonds als modern konzipierte Stadt. Nun soll eine Bewerbung eingereicht werden, damit Augusta Raurica ebenfalls Weltkulturerbe wird. Es handelt sich um eine Auszeichnung, die auch aus touristischer Sicht relevant ist. Entsprechend ist es nicht nur ein kulturelles, sondern auch ein wirtschaftliches Anliegen. Augusta Raurica ist heute der grösste archäologische Park der Schweiz, den jährlich über 100'000 Menschen besuchen. Der Kanton und die Standortgemeinden haben bereits diverse wichtige Schritte zur nachhaltigen Sicherung dieses bedeutenden Kulturerbes unternommen. Der Landrat hat 2009 mit der Überweisung eines Postulats Augusta Raurica auf den zehnten Punkt des Planes in Richtung des UNESCO-Weltkulturerbes gebracht. Nun könnte das Anliegen wieder in den Vordergrund gerückt werden, denn rund neun der zehn Punkte sind mittlerweile erfüllt. Ein grosser Schritt – ein Meilenstein – war das Sammlungszentrum Augusta Raurica, das kürzlich eröffnet wurde. Dafür haben der Regierungsrat und die Mitarbeitenden grosse Anstrengungen unternommen. Es handelt sich um eine Erfolgsgeschichte. Die Sammlungsobjekte befinden sich nun an einem Ort und dort sind auch die Arbeitsplätze. Es handelt sich dabei aber nicht um einen Ort fürs Publikum, sondern um einen Ort für wissenschaftliche Forschung.

Als letzter von insgesamt zehn Schritten auf dem Weg zum UNESCO-Weltkulturerbe braucht Augusta Raurica nun noch das Engagement für ein modernes Museum. Der jetzige Museumsbau ist in die Jahre gekommen, er stammt aus dem Jahr 1957. Dies ist das heutige Anliegen von Christoph Hänggi und er ist bereit, den Postulatstext so anzupassen, dass es deutlicher heisst «prüfen und berichten», so dass das Projekt für ein neues Museum baldmöglichst auf den Weg gebracht

wird und die Investitionskosten baldmöglichst in die Investitionsplanung aufgenommen werden. Er hofft, dass mit dieser Formulierung der Landrat hinter dem Vorstoss stehen kann.

**Patricia Bräutigam** (Die Mitte) fände es aus kultureller und touristischer Sicht grossartig, wenn es im Kanton Basel-Landschaft ein UNESCO-Weltkulturerbe gäbe. Ferner ist positiv, dass bei Augusta Raurica nur noch ein Punkt offen ist, um die Voraussetzungen zu erfüllen. Die Mitte/GLP-Fraktion war etwas überrascht über die sehr konkrete Forderung des Postulats, ist aber froh, dass Christoph Hänggi den Antrag angepasst hat. So kann das Ganze geprüft und beispielsweise auch eine Zusammenarbeit mit dem Antikenmuseum in die Prüfung aufgenommen werden. Das Postulat in dieser Form wird unterstützt.

**Andrea Heger** (EVP) dankt im Namen der Grüne/EVP-Fraktion für die Anpassung. Augusta Raurica ist ein wichtiger Baselbieter Leuchtturm, der erhalten bleiben und weiterentwickelt werden soll – in der Wirkung gegen aussen und auch als Bildungszentrum. Es ist erfreulich, dass das Sammlungszentrum endlich eingeweiht werden konnte. Beim ursprünglichen Postulat gab es Bedenken bezüglich der engen Verknüpfung mit dem Kantonsjubiläum. Dort soll eine breite kulturelle Vielfalt gezeigt werden und nicht nur die Römerstadt. Es gibt viele weitere Baselbieter Schätze, die ins Zentrum gestellt werden sollen.

Noch folgender Hinweis: Mit Vindonissa gibt es in der Schweiz bereits eine sehr wichtige Stätte. Um eine noch grössere touristische Wirkung zu erzielen, könnte eine Zusammenarbeit sinnvoll sein.

**Hanspeter Weibel** (SVP) stellt fest, es werde von Weltkulturerbe, touristischer Attraktion etc. gesprochen. Weshalb hat man sich nicht in einem ersten Schritt darum bemüht, dass August Raurica allenfalls Eingang in die Tour of Switzerland finden würde? Dies wäre immerhin mal ein bescheidener erster Ansatz. Es könnte mit einer kleineren Nummer begonnen werden.

Die SVP-Fraktion fände es selbstverständlich toll, wenn es im Baselbiet ein Weltkulturerbe geben würde, so **Peter Riebli** (SVP), und sie würde dies selbstverständlich unterstützen, wenn dies auf einem sinnvollen und preislich erschwinglichen Weg realisiert werden könnte. Selbst das angepasste Postulat geht der SVP-Fraktion aber immer noch einen Schritt zu weit. Denn es wird vorausgesetzt, dass ein neues Museum gebaut wird. Mit einem Postulat müsste jedoch primär abgeklärt werden, was genau gemacht werden soll, um Weltkulturerbe zu werden. Würde beispielsweise eine Zusammenarbeit mit dem Antikenmuseum ausreichen? Solche Fragen müssten beantwortet werden. Die möglichen Aktionen, um Weltkulturerbe zu werden, müssten mit den Kosten und Chancen gegeneinander abgewogen werden und es müsste dem Landrat darüber berichtet werden. Erst dann kann entschieden werden, ob ein Museum gebaut und in die Investitionsplanung aufgenommen werden soll. Die Anpassung des Postulats geht in die richtige Richtung, aber noch zu wenig weit.

**Linard Candreia** (SP) hat die Karte der Weltkulturerbe-Orte in der Schweiz angeschaut: Die Nordwestschweiz fehlt, der ganze Norden fehlt – mit Ausnahme des Benediktinerklosters in St. Gallen. Der bevölkerungsreiche Norden der Schweiz hat auch das Anrecht auf einen solchen Publikumsmagnet. Graubünden kommt hingegen sehr gut weg. Linard Candreia hat neben der geografischen Lage auch die Zeitepochen der Weltkulturerbe-Stätten angeschaut. Das Mittelalter ist sehr gut vertreten mit den Pfahlbauten, dem Kloster und den Burgen. Mit der Uhrenindustrie und der Rhätischen Bahn ist auch die neue Geschichte repräsentiert. Die Römer fehlen jedoch komplett, obwohl sie in diesem Land immerhin 500 Jahre Geschichte geschrieben haben. Das Mittelalter hat zwar doppelt so viele Jahre Geschichte geschrieben, kommt aber viel, viel besser weg. Die Idee mit Augusta Raurica birgt ganz grosse Chancen. Augusta Raurica kann nicht mit

Vindonissa oder Avenche verglichen werden. Augusta Raurica ist eine lange, grosse und gute Geschichte. Wie Christoph Hänggi gesagt hat, sind schon fast alle Schritte, neun von zehn, auf dem Weg zum Weltkulturerbe gemacht. Es braucht nun noch den letzten Gump. Linard Candreia hofft, dass sich die mehrheitlich positiven Voten in der Postulatsantwort widerspiegeln werden. Die Sache darf ruhig etwas euphorisch angegangen werden.

**Christoph Hänggi** (SP) reagiert auf das Votum von Peter Riebli: Er habe sich bewusst nicht dazu geäußert, wie ein solches Museum aussehen soll. Es müssen nicht zwingend die bereits bestehenden Pläne hervorgeholt werden. Es kann neu gedacht werden und es können Kooperationen angestrebt werden. Christoph Hänggi bestimmt dies sowieso nicht, auch nicht, ob Augusta Raurica Teil der Tour of Switzerland wird. Er hofft, dass die Mehrheit des Landrats hinter seiner zurückhaltenden offenen Formulierung stehen kann, damit Augusta Raurica wieder einen Schritt weitergebracht und so zu dem Leuchtturm werden kann, den es sein kann.

**Regula Waldner** (Grüne) möchte Linard Candreia die Stirn bieten. Die Argumentation, dass man ein Anrecht auf ein Weltkulturerbe habe, geht nicht auf. Wo nichts ist, da ist nichts. Es ist zwar nicht gar nichts, aber würde man Altphilologen fragen, würden die sagen, dass vielleicht Ephesus ein solcher Hotspot römischer Tradition sei und Augusta Raurica lediglich ein kleiner Aussenposten war. Augusta Raurica ist lokal sicher interessant, aber vor der Euphorie «Weltkulturerbe Augusta Raurica» ist zu warnen. Dies greift schon etwas zu hoch. Und zuletzt: Werden beim Kantonsjubiläum die Römer gefeiert, werden eigentlich die Aggressoren gefeiert. Daran sollte auch gedacht werden.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) muss Regula Waldner widersprechen. Bei Augusta Raurica handle es sich um die besterhaltenen römischen Ruinen nördlich der Alpen. Augusta Raurica ist einzigartig und sehr entwicklungsfähig. Der Regierungsrat hat dies erkannt und unterstützt dies entsprechend. Seit 2009 gab es riesige Fortschritte in Richtung einer Eingabe, um ein Weltkulturerbe zu werden. Es ist wirklich eine Erfolgsgeschichte. Der Zehnpunkteplan wurde zügig abgearbeitet. Gemeinsam mit der Gemeinde Augst konnte ein Entwicklungskonzept erarbeitet und verabschiedet werden. Die Römerstadt wurde im kantonalen Richtplan verankert, was nicht ganz einfach war, und die Begeisterung fürs kulturelle Leben konnte massiv gesteigert werden. Das Römerfest ist eine ganz wichtige Veranstaltung, nicht nur für die Region, sondern für die ganze Schweiz. Es kommen jeweils Menschen aus ganz Europa.

Der Bund bestätigt die positive Entwicklung der Römerstadt. Der Bund unterstützt nämlich das Museum mit Betriebsbeiträgen, was er nur bei sehr wenigen Museen macht. Christoph Hänggi wird bestätigen können, dass der Bund dies nur bei Museen mit grosser nationaler Ausstrahlung macht. Es ist unbestritten, dass beim Museum Handlungsbedarf besteht. Es ist wichtig, nun eine Standortbestimmung dessen vorzunehmen, was es braucht. Welche Synergien gibt es allenfalls? Mit wem könnte zusammengearbeitet werden? Die Auslegeordnung muss zusammen mit den Gemeinden Augst und Kaiseraugst, mit der Stiftung Pro Augsta Raurica und mit dem Kanton Aargau erfolgen, mit dem eine enge Beziehung in Sachen Römerstadt gepflegt wird, weil viele Funde auf aargauischem Gebiet liegen. Regierungsrätin Monica Gschwind ist froh, dass Christoph Hänggi das Postulat im Sinne der Sache präzisiert hat, auch wenn sie es immer schon so verstanden hat. Denn es wäre völlig falsch, die Investitionsrechnung mit solchen Einzelanträgen zu steuern. Als Bildungsdirektorin sieht Monica Gschwind ganz viel Sanierungs- und Erneuerungsbedarf: Einerseits bei den Schulhäusern, andererseits hätte sie gerne ein Sammlungszentrum für die Archäologie und ein neues Museum in der Römerstadt. Wünsche gibt es viele, weshalb priorisiert werden muss. Die Investitionen müssen sorgfältig geplant werden, damit sie dann auch umgesetzt werden können.

Regierungsrätin Monica Gschwind wird sehr gerne eine Auslegeordnung vornehmen und prüfen

und berichten, wie das Museum erneuert, saniert oder wie allenfalls ein neues Museum erstellt werden könnte. Sie kann voll und ganz hinter dem präzisierten Postulat stehen.

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) liest den angepassten Postulatstext vor:

*«Ich bitte den Regierungsrat zu prüfen und berichten, wie baldmöglichst ein Projekt für ein neues Museum gestartet und die entsprechenden Investitionskosten in die Investitionsplanung aufgenommen werden können».*

://: Mit 73:5 Stimmen wird das Postulat modifiziert überwiesen.

---